

«Nun bin ich wieder richtig gefordert!»

René Stalder macht es vor: Auch grosse Ackerbaubetriebe können erfolgreich auf Bio umstellen. Stalder sah in der Bioproduktion eine Herausforderung, packte die Chance kurz entschlossen. Und bereut seinen Schritt kein bisschen.

Unweit der Stadt Genf liegt der Hof von René und Michèle Stalder. Eine Idylle präsentiert sich dem Besucher: Hühner gackern quer über den Platz, neben der Hofeinfahrt weiden Pferde, und die Mastmuni im Auslauf lassen sich von René Stalder im struppigen Fell kraulen. Wer aber hier einen weltentrückten Bauern erwartet, liegt falsch. René Stalder verbindet Ökonomie und Ökologie, handelt bei Bedarf ohne zu zaudern: Als sich zwei benachbarte Bauern 2007 entschieden, zum biologischen Anbau zu wechseln, beschloss Stalder innerhalb einer Woche, seinen 71-Hektaren-Ackerbaubetrieb ebenfalls auf Bio nach Knospe umzustellen. Er hatte zunehmend Mühe damit, dass seine Produkte von Jahr zu Jahr weniger Erlös einbrachten und sorgte sich um die Fruchtbarkeit seiner Böden.

Bis anhin hatte Stalder intensiven Ackerbau mit viel Raps betrieben und Schweine gemästet. «Mit dem Wechsel zu Bio kippten wir die Schweinemast. Nun produzieren wir Bio-Weide-Beef.» Die Haltung der Mastremonten bringt

Stalder zum einen Mist für die Ackerkulturen, zum anderen eine bessere Wertschöpfung aus seinen Grünflächen. Diese hat Stalder in der veränderten Fruchtfolge um 30 Prozent vergrössert, um den Boden zu regenerieren und gleichzeitig den Unkrautdruck zu vermindern. Gedüngt wird vorwiegend mit Kompost. Handelsdünger muss Stalder nur wenig zukaufen.

Erfolg mit Mischkulturen

Wenn es einen Beweis bräuchte, dass auch ein grosser Ackerbaubetrieb auf Bio umstellen kann, der Hof der Familie Stalder würde das perfekte Beispiel liefern. Noch in der Umstellphase hat Stalder zusammen mit dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) auf seinen Feldern Anbauversuche mit Mischsaaten durchgeführt. Jetzt bringt seine Mischung aus Erbsen und Gerste (80 und 40 Prozent der normalen Saatmenge) bereits einen Ertrag von 45 Dezentonnen pro Hektare.

«Erbsen und Gerste werden zu Futtermittel verarbeitet und gut bezahlt. Zu-

dem setzt sich die Mischsaat gegen Unkraut durch und bringt Stickstoff für die folgenden Kulturen in den Boden», freut sich der 46-jährige Landwirt. Auch beim Körnermais (50 dt/ha), dem Weizen (38–40 dt/ha) und dem Raps (12–15 dt/ha) zeigt sich Stalder überrascht vom guten Ertrag. Die Sonnenblumen brachten gar den gleichen Ertrag wie unter konventionellen Bedingungen.

Unkräuter im Griff

Die Direktsaat hat Stalder mit der Umstellung aufgegeben. Stattdessen bearbeitet er nun den Boden rund zwei Wochen vor der Aussaat, lässt das Unkraut keimen und macht vor der Aussaat eine Unkrautkur. Dieses Vorgehen erhöhe zwar die Arbeitsstunden mit dem Traktor, sei aber sehr wirkungsvoll, wenn es zum richtigen Zeitpunkt ausgeführt werde, so Stalder.

Die sechsjährige Fruchtfolge und der frühe Schnitzeitpunkt der Kunstweizen dämmen die Unkräuter ebenfalls ein. Stalder räumt aber ein, dass er insbesondere in den Sommerkulturen mehr mit



Die Bio-Weide-Beef-Produktion bringt Wertschöpfung und Dünger.



Bild: Reto Bergmann

Stalder kompostiert Grünabfälle für seine Felder.

dem Unkraut zu kämpfen hat und dass schwierige Wetterbedingungen wie Trockenheit oder Nässe den Kulturen zusetzen.

Herausforderung Bio

Die Vermarktung der Produkte während der Umstellungsphase bezeichnet Stalder als schwierig. «Lieferanten und Abnehmer waren nicht mehr die gleichen, der Markt funktioniert anders. Man muss sich Zeit nehmen, um die Leute und Me-

chanismen kennenzulernen und seine Produkte zu vermarkten.» Jetzt, nach dem Ende seines ersten Vollknospe-Jahres, freut er sich: «Die Preise für unsere Produkte bleiben stabil, während man für die konventionellen Produkte immer weniger erhält. Mein Einkommen ist jetzt rund 20 Prozent höher, als wenn ich konventionell wirtschaften würde.»

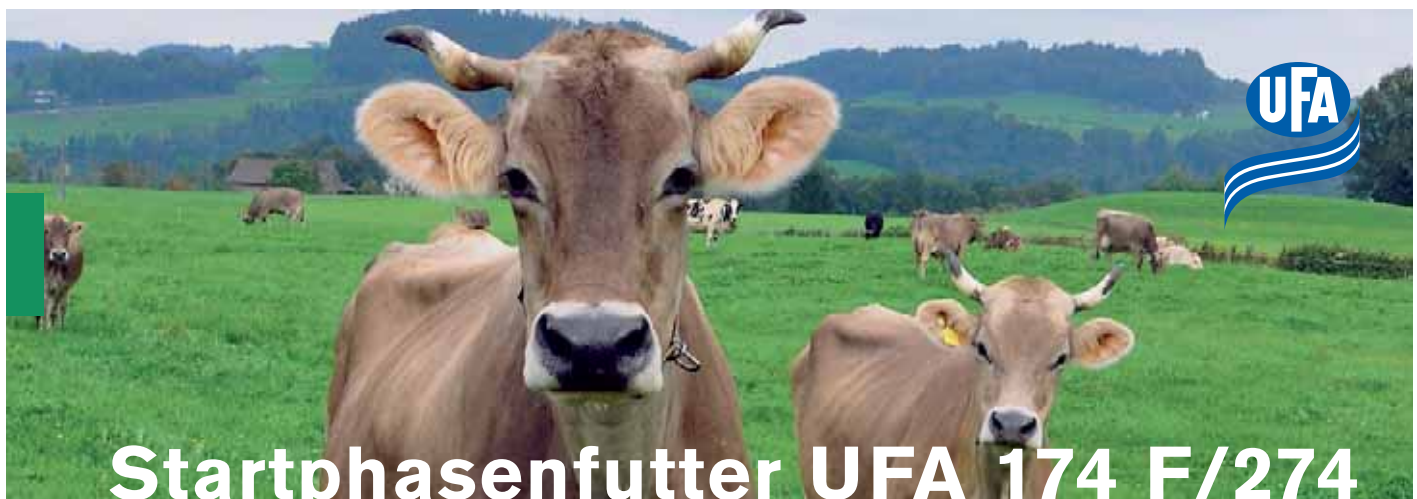
Zusätzlich brachte die Umstellung für René Stalder eine neue Herausforderung als Landwirt: «Vorher hatte ich das

Betriebsspiegel

René und Michèle Stalder
1253 Vandoeuvres GE
Landw. Nutzfläche: 71 ha
430 m ü.M.
Betriebsübernahme: 1994
Umstellung auf Bio: 2008
Standardarbeitskräfte: 2
Getreide: 15 ha
Hackfrüchte: 25 ha
Kunstwiesen: 21 ha
Dauerwiesen: 10 ha
Reben: 0.12 ha
27 Mastremonten (Bio-Weide-Beef, Direktverkauf)
100 Legehennen (Direktverkauf)
Dünger: Kompost aus Grünabfällen (350 t reifer Kompost), 10–15 t organischer Dünger (12 % N)

Gefühl, dass jedes Jahr im gleichen Trott abläuft. Nun habe ich wieder mehr Freiheiten und muss mich auf mein Fingerspitzengefühl verlassen.» Im biologischen Landbau gebe es bei Problemen keine Patentlösungen. Aber er sei überzeugt, dass er mit zunehmender Erfahrung auch seine Erträge steigern könne.

Reto Bergmann



Startphasenfutter UFA 174 F/274

Neu mit organischen Spurenelementen

- Schnelle und effektive Verfügbarkeit
- Schutz vor Infektionen
- Gute Fruchtbarkeit und Eutergesundheit

Rabatt Fr. 3.–/100 kg UFA-Milchviehfutter
gültig bis 26. Februar 2011

UFA-Beratungsdienst

Wil
058 434 13 00

Sursee
058 434 12 00

Zollikofen
058 434 10 00

In Ihrer
LANDI
ufa.ch

AKTION